

Zehn Thesen über die Kölner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten (1850/51)

Martin Hundt

„Wenn eine Stadt in Deutschland, soweit das überhaupt möglich ist, für sich die Ehre in Anspruch nehmen kann, sich als die Geburtsstätte des Sozialismus zu betrachten, so ist es Köln.“¹ Diese Einschätzung traf der damals 53jährige *August Bebel*, als er am 22. Oktober 1893 einen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Köln eröffnete. Zur Begründung seines Urteils berief er sich auf *Marx*' Tätigkeit bei der „Rheinischen Zeitung“ und dessen erste persönliche Bekanntschaft mit *Engels* in deren Redaktion, auf die Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ im Revolutionsjahr 1848/49 und schließlich auf die Verlegung der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten von London nach Köln im Herbst 1850, wodurch diese Stadt „zum dritten Male der Ort“ war, „von wo aus die Fäden der sozialistischen Bewegung gesponnen wurden“.²

Bebel war ein Historiker von glänzendem Gespür. Wollte man aber nun heute, fast einhundert Jahre nach seinem Hinweis, genauer wissen wollen, was denn das Wesentliche an der Tätigkeit dieser in Köln sitzenden höchsten Leitung des Bundes war, wann genau und wie im einzelnen sie ihre „Fäden spann“ – man fühlte sich von der Literatur bald im Stich gelassen. Selbst die meisten Spezialdarstellungen gehen von der im Herbst 1850 erfolgten Spaltung des Bundes mit wenigen Worten gleich zum Kölner Kommunistenprozeß von 1852 über.³

Zwischen diesen beiden gewissermaßen negativsten Punkten der Bundesgeschichte sich ihren letzten, in bestimmter Beziehung unerreichten Höhepunkt zu denken, fällt schwer. Aber eine historisch gerechte Einschätzung der Kölner Zentralbehörde kann nur auf der Grundlage der Erkenntnis gefunden

1 Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin 1893, S. 97. Wiederabgedruckt in: BdK 3, S. 388. Alle Dokumente des Bundes werden nach der vom IML beim ZK der SED und vom IML beim ZK der KPdSU gemeinsam herausgegebenen dreibändigen Berliner Ausgabe „Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien“ zitiert; Bd. 1 (1836–1848) erschien 1970, Bd. 2 (1849–1851) 1982, Bd. 3 (1851–1852) 1984.

2 BdK 3, S. 389.

3 Eine Ausnahme bildet Kap. 3 von Karl Obermanns Büchlein „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten 1849 bis 1852“, Berlin 1955, S. 36–52, jedoch fehlen auch dort – dem damaligen Erkenntnisstand geschuldet – viele wesentliche Seiten aus der Tätigkeit der Kölner Zentralbehörde gänzlich.

werden, daß der Bund der Kommunisten – die erste internationale und zugleich erste deutsche revolutionäre Partei der Arbeiterklasse – zwischen Herbst 1850 und Mitte 1851 noch einmal einen hervorragenden, alle drei Seiten des Klassenkampfes erfassenden Aufschwung nahm. Erstmals vorsichtig formuliert wurde diese Erkenntnis 1962 von *Förder*⁴; zwanzig Jahre später lagen die überlieferten Dokumente aus dieser Zeit als ein eigenes Kapitel in der Dokumentenpublikation „Der Bund der Kommunisten“ vor⁵, aber eine umfassende Darstellung und Wertung dieses frühen Abschnitts der Geschichte der kommunistischen Partei steht immer noch aus. Der vorliegende Beitrag soll ein Schritt dahin sein.

1.

Die Bildung einer Zentralbehörde ohne *Marx* und *Engels*, die ihr rund drei Jahre lang an führender Stelle und mit maßgeblichem Einfluß angehört hatten, war kein Rückschritt, sondern die einzig mögliche Entscheidung in der konkreten Situation vom Herbst 1850. Diese Entscheidung ist von niemand anders als von *Marx* konzipiert, als Beschlußvorschlag formuliert und durchgesetzt worden.

Infolge der Fraktionstätigkeit *Willich*s und *Schapper*s, ihres zeitweilig beträchtlichen Einflusses unter den Bundesmitgliedern in London, war die Leitung des gesamten Bundes von dort aus nicht mehr möglich. *Marx* legte in der letzten Sitzung der Londoner Zentralbehörde am 15. September 1850 logisch zwingend dar, daß die einzig verbliebene Möglichkeit zur Erhaltung der Partei in der Verlegung des Sitzes der Zentralbehörde nach außerhalb Londons sowie der Unterordnung von zwei völlig zu trennenden Londoner Kreisorganisationen unter diese neue Zentralbehörde bestand. Daraus ergab sich das Problem, welche Stadt dafür in Frage käme. *Marx* schlug Köln vor.

Interessanterweise war das der einzige Punkt, über den sich *Marx* und *Schapper* an diesem Abend noch einig wurden. Als Sprecher der Fraktion ging *Schapper* dabei allerdings von der Ansicht aus: „Ich habe meine Bekannte und Freunde in Köln, die mir mehr folgen als euch.“⁶ Es stellte sich aber sehr schnell heraus, daß er sich irrte; *Marx* war eben doch – auch wenn das von Marxfälschern verschiedener Spielarten mit Vorliebe anders dargestellt wird – ein großer Menschenkenner.

Der am 30. September 1850 endgültig konstituierten Kölner Zentralbehörde gehörten mit Sicherheit der Zigarrenmacher *Peter Röser* als Präsident, der Journalist *Heinrich Bürgers* als Sekretär und der Chemiker *Karl Otto* als Kassierer an. *Röser* war während der Revolution als einer der Aktivsten des Kölner Arbeitervereins hervorgetreten und im Herbst 1848 – als *Marx* zeitweilig die Funktion eines Präsidenten dieser großen Organisation übernommen hat-

4 Siehe Herwig Förder, Die Nürnberger Gemeinde des Bundes der Kommunisten und die Verbreitung des „Manifests der Kommunistischen Partei“ im Frühjahr 1851, in: BzG, Sonderh. 1962, S. 165–188.

5 BdK 2, S. 275–441.

6 Ebenda, S. 271.

te – dessen Stellvertreter gewesen. *Bürgers* war ein alter Freund von *Marx*, noch von Paris und Brüssel her, wenn er auch das schwächste Glied im ansonsten glänzenden Redaktionskollegium der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gebildet hatte. Von denjenigen Bundesmitgliedern, die außer den drei Genannten entweder Mitglied der Kölner Zentralbehörde waren oder zumindest mit ihr sehr eng zusammenarbeiteten, gehörte der Arzt *Roland Daniels* zum allerengsten Marxschen Freundeskreis, der Dichter *Ferdinand Freiligrath* war Redaktionsmitglied der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gewesen, der Verleger *Hermann Becker* hatte 1848 mit *Marx* in der Leitung des rheinischen Kreisausschusses der Demokraten gesessen, der Schneidergeselle *Peter Nothjung* mit *Engels* 1849 auf den Barrikaden von Elberfeld gestanden. Eng verbunden mit den Kölnern war auch der Journalist *Joseph Weydemeyer*, mit *Marx* und *Engels* seit 1846 unerschütterlich befreundet und 1850 Leiter der Frankfurter Kreisorganisation des Bundes.

Einen besseren Stab der Parteiführung hätte man, bei aller richtigen Kritik an einigen Eigenheiten und an der Führungsschwäche von *Bürgers*, zu dieser Zeit außerhalb Londons nirgends im Bunde finden können. Die Kölner Zentralbehörde verkörperte unter den obwaltenden Umständen ein Maximum an Kontinuität der Parteientwicklung, an Kontakten zu *Marx* (als dem Präsidenten der vorangegangenen Zentralbehörde) und auch ein Maximum an theoretischer Befähigung.

2.

Die Kölner Bundesmitglieder haben keinen Augenblick gezögert, die außerordentlich schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der Bildung einer neuen Zentralbehörde anzunehmen. Aussagen des späteren Verräters *Wilhelm Haupt*, die ein anfängliches Schwanken und ernsthafte Einwände vor allem seitens *Bürgers* betonen,⁷ beruhen entweder auf Mißverständnissen des jungen *Haupt* oder waren Bestandteil seiner Rechtfertigungstaktik vor der politischen Polizei in Hamburg.

Als disziplinierte Parteimitglieder haben die Kölner vielmehr schon um den 20. September, d. h. unmittelbar nach Erhalt des Londoner Protokolls vom 15. September sowie eines erläuternden Briefes von *Marx* (der nicht überliefert ist), die nötigen Maßregeln eingeleitet. Am 25. teilte *Röser* die prinzipielle Annahme der Aufgabe an *Marx* mit, am 27. waren alle notwendigen Unterlagen und Informationen in Köln, und eine Sitzung der Kreisleitung am selben Abend faßte entsprechende Beschlüsse, die von einer Mitgliedervollversammlung – es gab damals 20–25 organisierte Kommunisten in Köln – am 29. September bestätigt wurde. Dies alles geschah durch ausschließlich ehrenamtlich tätige Bundesmitglieder, nach heute unvorstellbar langer täglicher Arbeitszeit und in strengster Illegalität.

Es kam erschwerend hinzu, daß noch niemals in der Bundesgeschichte eine neue Zentralbehörde unter dem Damoklesschwert einer drohenden Partei-

7 Relevante Auszüge in: BdK, S. 495–508.

spaltung gebildet worden war, daß zweitens der bis dahin im Bunde bestehende Grundsatz umgestoßen werden mußte, die Zentralbehörde erst im Falle eines neuen Aufschwungs der Revolution wieder nach Deutschland zu verlegen,⁸ und daß schließlich nach Statut der Beschluß über den Sitz der Zentralbehörde eigentlich von einem Kongreß (der jedoch damals objektiv nicht einberufen werden konnte) zu fassen war. Die Sorge um den Erhalt der Partei, das tiefe Verständnis für die Besonderheit der Situation und für den Geist der Statuten gingen bei den Kölnern aber so weit, daß mit Mut und Verantwortungsbewußtsein auch diese schwierigen Hindernisse beiseite geschoben wurden, und zwar nicht leichtfertig und bedenkenlos, sondern in voller Erkenntnis der Schwierigkeiten, die auch neuartiges Handeln erforderten.

Bei Kenntnis und Beachtung aller dieser Umstände weiter von Zögern, Inaktivität oder Unentschlossenheit der Kölner zu reden, wäre schlicht Rufmord.

Die neue Zentralbehörde ergriff sofort alle nötigen innerorganisatorischen Maßregeln, diskutierte Probleme des Entwurfs neuer Statuten – wie dies *Marx* vorgeschlagen hatte –, konzipierte einen Aufschwung der propagandistischen Aktivität des Bundes und sandte die vier Emissäre *Friedrich Leßner*, *Peter Röser*, *Karl Otto* und *Peter Nothjung* nach Nürnberg, ins Rheinland, nach Berlin, Leipzig, Essen, Hannover und Hamburg. *Nothjung* hatte den Auftrag, von Hamburg über Berlin nach Schlesien weiterzureisen. Dies alles geschah in den ersten sechs Wochen ihrer Amtsführung.

3.

Der Ausschluß des Willich-Schapperschen Sonderbundes erfolgte politisch abgewogen, in exakter Abstimmung mit dem von *Georg Eccarius* (und *Marx*) geleiteten Kreis London des Bundes. Das Vorgehen der Kölner Zentralbehörde fand die ausdrückliche Billigung von *Marx*.⁹

Trotz des absolut statutenwidrigen, abenteuerlichen und provokatorischen Vorgehens des Sonderbundes (als den sich die Fraktion konstituiert hatte), der u. a. auch einen Emissär nach Köln, Frankfurt (Main) und Mainz sandte, um die Bundesmitglieder in Deutschland doch noch umzustimmen, setzte die Zentralbehörde bis Mitte November die in der letzten Sitzung der Londoner Zentralbehörde beschlossene Politik fort, nichts unversucht zu lassen, um die Einheit der Partei zu wahren. Sie schrieb Anfang Oktober ausführlich und sachlich an *Schapper*, beriet Ende Oktober in Köln nochmals mit dem Sonderbund-Emissär, der die negative Antwort *Schappers* überbrachte, und erst als offensichtlich alle Möglichkeiten des Gesprächs ausgeschöpft waren, als der Sonderbund den unsinnigen Beschluß faßte, die Kölner aus dem Bunde auszuschließen, schritt man zu den nötigen Gegenmaßnahmen.

Auch das ging keineswegs gereizt und überstürzt vor sich. Da nach Statut

⁸ So hatte es noch ein halbes Jahr zuvor in der Märzansprache gestanden; siehe BdK 2, S. 143.

⁹ Siehe Jenny Marx an Friedrich Engels, 19. Dezember 1850, in: MEGA III, 3, S. 707. MEW 27, S. 612.

ganze Gemeinden von der Zentralbehörde nicht ausgeschlossen werden konnten, wenn nicht ein anderer Kreis einen entsprechenden Antrag gestellt hatte, nahm der Kreis London am 11. November einen solchen Beschluß an,¹⁰ auf dessen Grundlage dann die Kölner in der zweiten Novemberhälfte ihren eigenen Beschluß über den Ausschluß des Sonderbundes fassen konnten. Die bundesinterne Ansprache der Zentralbehörde an alle Mitglieder vom 1. Dezember 1850 informierte über die endgültige Trennung und erläuterte sie.

In Einheit mit der konsequent marxistischen Politik der Kölner Zentralbehörde in anderen Fragen bewirkte dieses souveräne Verhalten gegenüber dem Sonderbund, daß dieser – bis auf eine kleine Gruppe in Braunschweig – in Deutschland nicht Fuß fassen konnte. Selbst dort, wo aus alter Freundschaft noch Kontakte bestanden, z. B. von *Gottfried Stechan* in Hannover zu *Schapper*, schlofen diese bald ein, und das alte Bundesmitglied *Stechan* ging zur Kölner Zentralbehörde über. Schon im Februar 1851 war es dem Sonderbund nicht mehr möglich, auch nur eine einzige Grußadresse für ein von ihm mitveranstaltetes internationales Meeting in London aus Deutschland zu erhalten.

In ihrer Argumentation gegen den Sonderbund arbeiteten die Kölner erfolgreich mit dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ – das sie als das weiterhin gültige Parteiprogramm betrachteten – und mit anderen Schriften und Artikeln von *Marx* und *Engels*. Sie werteten solche Auffassungen wie die von einer *jederzeit* möglichen Arbeiterrevolution, von der Priorität des bloßen Willens gegenüber den realen gesellschaftlichen Verhältnissen, der Verachtung der Theorie und der Trennung von allen Vertretern der Intelligenz völlig richtig als gefährlichen Rückfall in die von der kommunistischen Bewegung längst überwundene Etappe einer bloßen Gleichmacherei.

4.

Die Kölner Zentralbehörde verfügte über eine realistische Analyse sowohl der Klassenverhältnisse als auch der aktuellen Politik. Sie nahm die Niederlage der europäischen Revolution von 1848/49 als Faktum der Geschichte, setzte – vom historischen Materialismus ausgehend – einen unausweichlichen künftigen neuen Anlauf der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland voraus und arbeitete dieser neuen Revolution mit einer breitangelegten und in keiner Weise sektiererischen demokratischen Propaganda vor. Dabei nutzte sie geschickt alle noch vorhandenen legalen Möglichkeiten, die sich daraus ergaben, daß der Sieg der Konterrevolution auf dem europäischen Kontinent bis zum bonapartistischen Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 nicht völlig gesichert war und auch in Deutschland die demokratische Bewegung noch über einen gewissen, sich allerdings ständig verengenden politischen Spielraum verfügte.

Die Kölner Kommunisten hielten sich jedoch prinzipiell und konsequent von jeglicher Verschwörung zum Sturze der bestehenden, noch weitgehend

¹⁰ Das überlieferte Fragment in: BdK 2, S. 310–311.

feudalbürokratischen Regierung fern. Deren Beseitigung betrachteten sie als historische Aufgabe der Bourgeoisie. *Bürgers*, *Weydemeyer* und andere Bundesmitglieder betonten ebenso eindeutig wie *Marx* und *Engels*, daß die *eigentliche* Opposition der Kommunisten erst in der bürgerlichen Republik beginnen könne und werde.

Bei der Bestimmung der Rolle der Arbeiterklasse und der Arbeiterbewegung in einer künftigen Revolution ließ sich die Kölner Zentralbehörde von der von *Marx* und *Engels* verfaßten Märzansprache des Bundes von 1850 leiten, die sie immer wieder innerhalb des Bundes propagierte und zum erneuten gründlichen Studium empfahl. Sie ging also von der Möglichkeit einer Permanenz der Revolution, eines direkten Übergangs von der bürgerlich-demokratischen zur sozialistischen Revolution aus, überschätzte aber nicht den Entwicklungsgrad kapitalistischer Produktionsverhältnisse in Deutschland. Daher setzte sich die Kölner Zentralbehörde auch keine überhöhten Ziele hinsichtlich des vorläufigen Umfangs der Arbeiterbewegung, verfiel jedoch andererseits auch nicht in Jammern und Abwarten, sondern orientierte auf die politische und theoretische Bildung der Arbeiter, Handwerker und werktätigen Bauern. Es liegen mehrere Quellen darüber vor, daß die Kommunisten schon 1850/51 das sich im Rhein-, Main- und Ruhrgebiet, aber auch in Berlin herausbildende Industrieproletariat als den Kern der modernen Arbeiterklasse, als eigentlichen Träger kommunistischen Bewußtseins und Kristallisationspunkt einer künftigen Volksrevolution betrachteten.

In nahtloser Übereinstimmung mit *Marx* und *Engels*, jedoch im Gegensatz zu den Auffassungen von *Schapper* und *Willich*, wertete die Kölner Zentralbehörde den preußisch-österreichischen Konflikt um Kurhessen vom November 1850 als Strohfeuer, das keinesfalls zu einem Krieg führen werde. Im ersten Flugblatt seit der Konstituierung der neuen Zentralbehörde, betitelt „Deutsche Männer und preußische Untertanen!“, wurde diese Auffassung brandaktuell schon Mitte November durch ganz Deutschland verbreitet. Das Flugblatt, das sich direkt an die Männer der wegen des Konflikts einberufenen Landwehr (also der Reserve) richtete, ist ein Musterbeispiel revolutionärer Massenpropaganda, zugleich wohl das früheste Beispiel der Agitation von Kommunisten in Deutschland unter Militärangehörigen.

5.

Die Ansprache der Kölner Zentralbehörde an den Bund vom 1. Dezember 1850 entsprach in ihren wesentlichen Punkten der gegebenen Situation. Sie schloß die Konstituierung der neuen Bundesleitung endgültig ab, indem sie die Ereignisse seit der Londoner Spaltung kurz und verständlich resümierte, und sie entwickelte im zweiten Teil die neuen Aufgaben des Bundes, Fragen seiner politischen Taktik und seiner Organisation. Die theoretische Grundlage der Dezemberansprache bildeten eindeutig das „Manifest“ und die Märzansprache, aus denen sie – wörtlich oder indirekt – auch zitierte.

Die strategische Grundaufgabe unter den Verhältnissen einer siegreichen feudalmonarchistisch-großkapitalistischen Konterrevolution, also in der Zeit

vor einer bürgerlich-demokratisch-republikanischen Revolution, konnte nur in der Vorbereitung des Proletariats auf die Wahrnehmung seiner künftigen Aufgaben in einer – damals recht bald erwarteten – Neuauflage von 1848 bestehen. Nicht Konspirations-, sondern Propagandagesellschaft mußte und wollte der Bund sein, was einen umfassenden Komplex propagandistischer wie organisatorischer Aufgaben einschloß. Es war daher natürlich rhetorisch gemeint, wenn die Dezemberansprache fragte: „Sollen wir . . . dem bürgerlichen Interesse alles Terrain überlassen und im Momente der Revolution von neuem in dem Strudel der grassierenden Demokratie untergehen?“, und dann fortfuhr: „Sind wir nicht berufen, als eine feste Phalanx in die Bewegung, die über kurz oder lang ausbrechen muß, einzugreifen, und wissen wir nicht, daß wir in dieser Bewegung, die wir zunächst *mit* der kleinbürgerlichen Demokratie durchzuführen haben, erst *unsere* politische Position erobern müssen? Soll es uns umgekehrt wie in Frankreich ergehen, daß wir zwar ein festes, streng vorgezeichnetes Parteiprogramm haben, daß es uns aber an Köpfen und Armen fehlt, um es bei der nächsten Revolution offen als das Banner der Bewegungspartei zu entfalten und in dem Boden der Praxis zu befestigen?“¹¹

Die Dezemberansprache wurde von allen Kreisen und Gemeinden in Deutschland sowie vom Kreis London gebilligt.

Warum haben sich *Marx* und *Engels* – in ihrem internen Briefwechsel! – ein halbes Jahr später recht abfällig über sie geäußert, indem sie *Engels* als „Bürgers didaktisch-würdevolles Rundschreiben mit dem bekannten clair-obscur des Raisonnements“ charakterisierte¹² und *Marx* sie sogar als in der Form mehr oder weniger absurd und inhaltlich wenig tröstlich fand?¹³ Angesichts der im Sommer 1851 durch Deutschland laufenden Verhaftungswelle bestand ihr übergeordneter Gesichtspunkt in der Sorge, die von der Polizei beschlagnahmten Dokumente könnten juristisch greifbare Anklagepunkte gegen die verhafteten Bundesmitglieder ermöglichen. Daher *Engels'* Kritik an *Bürgers'* bisweilen etwas lehrerhaftem Ton und an halbdunkler Klügelei. Was den Inhalt betraf, ist es niemals tröstlich, über Parteispaltung berichten zu müssen, und wenn die Dezemberansprache den Stand der Organisation ein wenig zu dunkel malte, so entsprach dies im Betrag etwa dem, was die Juniansprache ein halbes Jahr zuvor etwas zu hell gemalt hatte.

Der berechnete Kern von *Marx'* und *Engels'* Kritik am Inhalt der Dezemberansprache betraf eine spezielle Problematik, nämlich die des III. Kongresses. Es war falsch, wenn die Kölner eine ursächliche Verbindung von zahlenmäßiger Schwäche der Organisation und Verschiebung des Kongresses herstellten, es war Unfug, der ehemaligen Londoner Zentralbehörde eine formelle Verletzung der Statuten vorzuwerfen, obwohl die Kölner genau wußten, daß ein Kongreß im September oder Oktober 1850 unfehlbar zur Auflösung des Bundes geführt hätte.

11 BdK 2, S. 330.

12 MEGA III, 4, S. 137. MEW 27, S. 274.

13 MEGA III, 4, S. 146. MEW 27, S. 278.

Leider ist das optimistische Gegenstück zur Dezemberansprache 1850, nämlich die damals mit Sicherheit verfaßte Märzansprache 1851, nicht überliefert und hat auch in keiner bisher bekannten Quelle eine Spur hinterlassen.

6.

Die von der Kölner Zentralbehörde am 1. Dezember 1850 verabschiedeten Statuten – eigentlich ein bis zum nächsten Kongreß gültiger und zur Diskussion gestellter Statutenentwurf – stellen in mehrfacher Hinsicht den Gipfelpunkt in der seit 1838 andauernden Statutenentwicklung im Bunde dar.

Sie gingen vom „Manifest“ aus, korrigierten die im Statut vom Herbst 1848 zugelassenen theoretischen Rückschläge und betonten in Übereinstimmung mit den Grundaufgaben der Partei noch mehr als zuvor die Bedeutung der Propagandaarbeit. Als Marx ein Exemplar dieser Statuten für die Gemeinden in den USA nach New York sandte, schlug er als einzige inhaltliche Präzisierung vor, statt „Zertrümmerung der alten Gesellschaft“ besser „Sturz der *Bourgeoisie*“ zum ersten Zweck des Bundes zu deklarieren.¹⁴

Die Dezemberstatuten von 1850 führten den langen Prozeß fort, Geheimbundsmanie und Verschwörertum abzustreifen. Zwar hatten hier die vom I. Kongreß verabschiedeten Statuten vom Dezember 1847 bereits alles Wesentliche getan, aber erst jetzt fiel auch im Statut endlich das noch von der Freimaurerei herrührende Führen sog. Kriegsnamen und von symbolischen Namen für die Gemeinden.

Vor allem aber brachten die neuen Statuten erhebliche innerparteiliche Fortschritte, die anzeigen, daß sowohl die Erfahrungen der vorangegangenen Reorganisation des Bundes aufmerksam analysiert worden waren als auch bewußt Raum für künftige Entwicklungen geschaffen werden sollte. Sie erleichterten die Einberufung außerordentlicher Kongresse durch die Zentralbehörde, führten vierteljährliche Versammlungen von Abgeordneten aller Gemeinden eines Kreises (also territoriale Delegiertenkonferenzen) ein, strichen die Höchstgrenze für die Mitgliederzahl einer Gemeinde (hinfort galt also: ein Ort – eine Parteiorganisation) und dehnten die Einjahresgrenze für Wahlfunktionen auch auf die Gemeinden aus.

Alles in allem wurden die statutenmäßigen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß starke lokale Zellen einer breiten nationalen Arbeiterpartei innerhalb der Bundesorganisation heranwachsen konnten.

7.

Das Dreivierteljahr des Wirkens der Kölner Zentralbehörde war ein unbestreitbarer Höhepunkt in der bewußten und systematischen Nutzung Marx'scher und Engelsscher Schriften, Artikel, Dokumente und Briefe für die unmittelbare Parteiarbeit. Dadurch konnten in hohem Maße die unvermeidli-

14 MEGA I, 10, S. 588. MEW 7, S. 565.

chen Nachteile aufgefangen werden, die sich daraus ergaben, daß *Marx* und *Engels* – aber auch andere vieljährig bewährte Bundesmitglieder wie *Heinrich Bauer*, *Karl Pfänder* und *Georg Eccarius* – nicht mehr dem höchsten Leitungsgremium des Bundes angehören konnten.

Durch viele Dokumente, Artikel und Briefe von Mitgliedern oder engen Mitarbeitern der Kölner Zentralbehörde zieht sich wie ein roter Faden die Rezeption, Anwendung, Verteidigung, Propagierung und Verbreitung des „Manifests“, der Märzansprache, der Hefte der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ (mit *Marx*’ „Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850“, *Engels*’ „Deutscher Reichsverfassungskampagne“ und dem „Deutschen Bauernkrieg“, mit der „Revue. Mai bis Oktober 1850“ u. a.), des „Elends der Philosophie“, des Blanqui-Toasts und weiterer Schriften.

Die Märzansprache wurde in neuen Abschriften an alle Gemeinden gesandt, das „Manifest“ Anfang 1851 illegal neu gedruckt, vermutlich in Frankfurt (Main), die Herausgabe „Gesammelter Aufsätze“ von *Marx* in zwei Bänden in Köln in Angriff genommen. Es gab im April und Mai 1851 eine direkte und intensive Zusammenarbeit zwischen *Marx* und *Engels* einerseits, der Kölner Zentralbehörde sowie *Becker* und *Weydemeyer* andererseits bei der Vorbereitung einer neuen theoretischen Zeitschrift des Bundes.

Durch Informationen von *Marx*, durch Druck und Verbreitung des Blanqui-Toasts und durch erste Schritte bei Studium, Übersetzung und Verbreitung des von *Marx* beeinflussten revolutionären Chartistenprogramms vom Frühjahr 1851 war die Kölner Zentralbehörde auch mit den aktiven Bestrebungen von *Marx*, *Engels* und *Eccarius* verknüpft, den linken Flügel des Chartismus um *Ernest Jones* zu unterstützen und so schließlich die gesamte Chartistenbewegung auf revolutionärer Grundlage neu zu beleben und zu einer nationalen Massenpartei der britischen Arbeiterklasse zu entwickeln.

Daniels, *Röser*, *Bürgers* und *Freiligrath* standen zu dieser Zeit in Briefwechsel mit *Marx*, teilweise auch mit *Engels*, außerdem Bundesmitglieder in Frankfurt, Hamburg und Göttingen.

In der Summe gewährleistete dies alles in vielen Fällen nicht nur wichtige Orientierungs- und Sachhilfen für die Zentralbehörde, sondern auch ein hohes Maß an Kontinuität des Bundes, an Einheitlichkeit seiner Entwicklung von 1836 bzw. 1847 bis 1851.

In der Tätigkeit als Ratgeber und Autoren vom Ausland her entwickelten sich 1850/51 erstmals Züge jener schöpferischen, in die unmittelbare Leitungsverantwortung jedoch nicht eingreifenden Stellung, die *Marx* und *Engels* ab Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts gegenüber der deutschen Sozialdemokratie und anderen revolutionären nationalen Arbeiterparteien einnahmen.

8.

Die Kölner Zentralbehörde rückte im I. Halbjahr 1851 alle irgendwie verfügbaren legalen und illegalen Formen der journalistischen und publizistischen Arbeit, der Verbreitung von Flugblättern und in einigen Fällen auch der

Durchführung großer agitatorischer Volksversammlungen konsequent in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit, weil sie zutiefst verstanden hatte, daß die „Partei-bildung des Proletariats, ohne sich um die bestehenden Regierungen zu kümmern,¹⁵ die Hauptaufgabe des Bundes in dieser Zeit war, der sich also als „Propagandagesellschaft“¹⁶ zu bewähren hatte.

Die Auswahl der Themen, die Argumentation und die Organisation der Verbreitung von Propagandaerzeugnissen bildeten den Inhalt vieler Beratungen.

Außer dem Neudruck des „Manifests“ – zu dem noch weitere Forschungen notwendig sind – und dem anlaufenden Druck von *Marx'* „Gesammelten Aufsätzen“ ist bisher die Herausgabe und massenhafte Verbreitung von drei illegalen Flugblättern sowie die „Eroberung“ der letzten in Deutschland noch erscheinenden Arbeiterzeitung – der von *Stechan* in Hannover redigierten „Deutschen Arbeiterhalle“ – allein für diese wenigen Monate belegt. Bei den Flugblättern handelte es sich um den von *Marx* und *Engels* übersetzten und mit einer „Vorbemerkung“ versehenen „Toast“ *Blanquis* vom Februar 1851,¹⁷ um einen von der Kölner Zentralbehörde in einigen Punkten aktualisierten Neudruck der 17 „Forderungen der kommunistischen Partei in Deutschland“¹⁸ sowie eine erst Ende Mai herausgegebene Stellungnahme zum Thema „Die Demokratie und die Kleinstaaterei“.¹⁹ Alle diese Flugblätter hatten hohes theoretisches Niveau, waren massenwirksam geschrieben und wurden in ganz Deutschland verbreitet, ohne daß dabei jemals ein einziges Bundesmitglied von der Polizei gefaßt worden wäre. – Außerdem wurden durch die Bundesorganisation Broschüren konsequent demokratischen Charakters verbreitet. *Freiligrath* veröffentlichte Heft 2 seiner „Neueren Politischen und Sozialen Gedichte“, das die in dieser Zeit entstandenen politischen Gedichte „Am Birkenbaum“, „Ein Weihnachtslied für meine Kinder“ und „Die Revolution“ enthielt.

Eine eigene, legale Zeitschrift²⁰ sollte regelmäßiger als Broschüren erscheinen, gefahrloser als Flugblätter verbreitet werden und systematischer als diese wirken, durch eine Art Organisationsvertrieb (neben dem über die Buchhändler) auch der Festigung des Bundes dienen und außerdem das Bündnis mit konsequenten Demokraten fördern, die sowohl Artikel beisteuern sollten als auch finanzielle Mittel und Verbindungen zur Verfügung stellten.

Eine noch umfangreichere oder vielseitigere propagandistische Aktivität ist angesichts der damaligen politischen Verhältnisse kaum vorstellbar.

15 MEGA I, 11, S. 413. MEW 8, S. 458.

16 MEGA I, 11, S. 369 und 375; MEGA I, 18, S. 108. MEW 8, S. 409 und 414; MEW 14, S. 440.

17 BdK 2, S. 393-396; Faksimile vor S. 385.

18 Ebenda, S. 428-429.

19 BdK 3, S. 23-26.

20 Siehe den von Becker, Bürgers und Weydemeyer unterzeichneten Prospekt der „Neuen Zeitschrift“, in: BdK 2, S. 398-400.

9.

Der Klassenkampf wurde von der Kölner Zentralbehörde auch nach der theoretischen Seite hin geführt, im Gegensatz zum Sonderbund, der „alle theoretische Arbeit für abgetan“ erklärte.²¹

Die richtige Bestimmung der politischen Hauptaufgaben des Bundes, besonders aber die propagandistische Offensive setzten eine intensive theoretische Tätigkeit voraus. Vielfalt der Themen, Treffsicherheit der Argumente, Massenwirksamkeit von Inhalt und Sprache in Agitation und Propaganda kommen niemals von selbst, sondern haben ihre entscheidende Quelle im lebendigen wissenschaftlichen Leben der Partei.

Was *Marx* und *Engels* – sowie mit ihrer Hilfe *Eccarius*, *Jones* und andere – zwischen September 1850 und Juni 1851 in Großbritannien schrieben, war Teil ihrer Tätigkeit als Mitglieder einer von Köln aus geleiteten Partei. Bei der Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Kommunismus nahmen sie natürlich weiterhin den ersten Platz ein, allen voran *Marx* durch seine wesentlichen Entdeckungen von Anfang 1851 in der politischen Ökonomie, aber sie standen innerhalb eines kollektiven Prozesses. Meist in brieflichem Kontakt mit ihnen, ausgehend von den bis dahin geschaffenen Grundlagen des Marxismus, wirkten auf theoretischem Gebiet auch Bundesmitglieder wie *Daniels*, *Weydemeyer*, *Bürgers*, *Abraham Jacobi*, *Ernst Dronke* und andere, waren *Johannes Miquel*, *Adolf Bermbach* und viele weitere dabei, zu ihnen aufzuschließen.

Philosophische Grundfragen der Erkenntnistheorie, wie sie bei der Anwendung des Marxismus auf naturwissenschaftliche und medizinische Probleme entstehen, aktuelle politökonomische Fragen, die Verbindung von Zeitgeschichte und Revolutionstheorie sowie die Rolle des Atheismus gehörten zu den anspruchsvollen Aufgaben, die man bearbeitete. Die Schriften wurden wegen der widrigen äußeren Umstände zum Teil nicht vollendet, manche sind nicht überliefert, andere wurden später in veränderter Form oder bis heute nicht gedruckt, aber sie müssen im Zusammenhang gesehen werden: *Daniels'* „Mikrokosmos. Entwurf einer physiologischen Anthropologie“, *Weydemeyers* „Nationalökonomie für Arbeiter“, *Dronkes* „Revolutions-Skizzen“, *Jacobis* Dissertation. Der Briefwechsel von 1851 zwischen *Daniels* – dem theoretischen Kopf der Kölner Zentralbehörde – und *Marx* wimmelt von wissenschaftlichen Fragestellungen aller Art, bis hin zu technischen Einzelheiten der Differentialrente. *Engels* beriet sich bei seinen damals beginnenden militärwissenschaftlichen Studien mit *Weydemeyer*.

Der „Mikrokosmos“ war das einzige Werk im 19. Jahrhundert,²² das konzeptionell den naturwissenschaftlichen Materialismus zum historischen Materialismus hinführen wollte. Man dürfe sich, urteilte *Bagaturija*, „nicht über die Mängel wundern, die in *Daniels* Arbeit zahlreich genug sind, sondern eher darüber, daß sie mit der ‚Dialektik der Natur‘ in der Problemstellung, in der Behand-

21 BdK, S. 235.

22 Vgl. den Beitrag von Helmut Elsner in diesem Band.

lungsmethode und in den Lösungen erstaunliche Berührungspunkte aufweist“.²³

Mit dem großartigen Plan einer neuen Enzyklopädie, den er *Marx* unterbreitete, steuerte *Daniels* – fern jeder sektiererischen Enge und jeder reaktionären Industrie-feindlichkeit – ein umfassendes antikapitalistisches Bündnis von Wissenschaft und Kommunismus an. Es war dieser Plan, der *Marx* zu dem bekannten Satz veranlaßte: „Die Communisten haben zu zeigen, daß nur unter communistischen Verhältnissen die schon erreichten technologischen Wahrheiten praktisch werden können.“²⁴

10.

Die mit *Nothjungs* Verhaftung in Leipzig am 10. Mai 1851 einsetzende Verhaftungswelle traf den Bund mitten in einer umfassenden Aufschwungphase.

Die Organisation entwickelte sich sprunghaft; vor allem im Rheinland entstanden neue Gemeinden, in erster Linie an Industriestandorten, eine – in Ahrweiler – speziell für das Landproletariat. Fest dastehende Kreisorganisationen gab es in London, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg und Leipzig, weiterbestehende in Schwerin und vielleicht auch in Breslau, herangereifte Möglichkeiten zur Bildung neuer Kreise in Nürnberg, Göttingen, Stuttgart und evtl. auch in Berlin. Erstmals wurden wieder Organisationsversuche in Belgien unternommen.

Das Statut bewährte sich. Emissäre reisten. Viele Formen der Massenverbindung unter illegalen Bedingungen wurden erfolgreich erprobt – Lesevereine, Handwerkerbildungsvereine, Turn-, Gesangs- und Schützenvereine, frühgewerkschaftliche Organisationen, Volksfeste. In Hannover hatte eine erste erfolgreiche Beratung von Vertretern der Kölner Zentralbehörde mit den Leitern der norddeutschen demokratischen Partei stattgefunden.

In dichter Folge erschienen Flugblätter. Die „Deutsche Arbeiterhalle“ stand fest zum Kurs der Zentralbehörde. Die erste Teillieferung von *Marx*' „Gesammelten Aufsätzen“ war gedruckt, die erste Ausgabe der „Neuen Zeitschrift“ wurde eben zusammengestellt.

Der Bund bereitete sich auf allen Ebenen auf den III. Kongreß vor, der für August 1851 einberufen war.

Es gilt, sich in vollem Maße bewußtzumachen, welche bedeutenden Anfangserfolge und vor allem welche großen Entwicklungsmöglichkeiten der Antikommunismus im Sommer 1851 vernichtete.

23 Georgi Bagaturija, Roland Daniels, in: *Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre*, Berlin 1965, S. 254.

24 MEGA III, 4, S. 130. MEW 27, S. 553.